

Deutschland.

Berlin, 14. December. [Amtliches.] Se. Majestät der Kaiser und Königin haben den Legations-Rath Sellwig zum Wirklichen Legationsrath und vortragenden Rath im auswärtigen Amt ernannt.

Se. Majestät der Kaiser und Königin haben dem Geschäftsräger und General-Consul Dr. v. Busen, sowie dem im auswärtigen Amt angestellten Gerichts-Assessor Humbert den Charakter als Legations-Rath verliehen.

Se. Majestät der Kaiser hat den bisherigen Amtmann Seyberth zu Adelsheim zum Landrath ernannt; dem praktischen Arzt Dr. Franz Friedrich Koerte in Berlin den Charakter als Geheimer Sanitätsrath verliehen; und den zeitigen Bürgermeister Wegener zu Witten, der von der Stadtverordnetenversammlung zu Dortmund getroffenen Wahl gemäß, als besoldeten Beigeordneten der Stadt Dortmund für die gesetzliche Amtsdauer von zwölf Jahren bestätigt.

Der königliche Kreisbaumeister Julius Fromm zu Berent ist in gleicher Eigenschaft nach Neustadt in Westpreußen versetzt, und dem bisherigen Baumeister Hugo Jaedel zu Straßburg, unter gleichzeitiger Ernennung zum königl. Kreis-Baumeister, die Kreis-Baumeister-Stelle zu Berent verliehen worden. — Dem Rechtsanwält und Notar Koch zu Landeck in Schlesien ist die Verlegung seines Wohnsitzes nach Habelschwerdt gestattet. — Dem Privat-Dozenten an der Universität zu Breslau, Dr. Immanuel Oginski, ist das Prädikat „Professor“ verliehen worden. Dem Oberlehrer Liez am Gymnasium zu Braunsberg ist das Prädikat „Professor“ verliehen worden. Dem Dom-Organisten Carl Anton Gleis in Esfurt ist das Prädikat „Musik-Director“ beigelegt worden.

Berlin, 14. Decbr. [Se. Majestät der Kaiser und Königin] nahmen heute, um 11 Uhr, militärische Meldungen entgegen und arbeiteten alsdann mit dem Militär-Cabinet. Hierauf ließ der Kaiser dieselben sich von dem Geheimen Cabinets-Rath v. Wilmsdorf vortragen lassen, machten eine kurze Ausfahrt und empfingen gegen 4 Uhr den Oberpräsidenten von Baden. Um 5 Uhr fand im Palais ein Diner von 35 Gedecken statt.

[Ihre Majestät die Kaiserin-Königin] war heute in der Kaiserin-Augustastiftung in Charlottenburg anwesend und besuchte Ihre Majestät die verewittete Königin.

[Ihre kaiserliche und königliche Hoheit die Kronprinzessin] ist gestern zu einem kurzen Besuche in Darmstadt eingetroffen; Obstküchelfelbe gedachte sich heute nach Karlsruhe zurückzugeben.

(Reichsanz.)

Berlin, 14. December [Conferenz im Abgeordnetenhaus.] Unter Leitung des Vorsitzenden der Unterrichtscommission des Abgeordnetenhauses Herr Dr. Lehmann fand am gestrigen Abend im Abgeordnetenhaus eine Conferenz von Vertretern der preussischen Volksschullehrer mit Abgeordneten aller Fraktionen statt. Aus der Provinz Schlesien nahmen daran Theil die Herren Lehrer Kiesel und Köppler aus Breslau. Gegenstand der Besprechung waren die Dotationsverhältnisse der Elementarlehrer, und sprachen die Vertreter des Lehrstandes die Bitte aus, dahin zu wirken, daß womöglich noch in dieser Session ein Schulgesetz zur Vorlage und Veratung gelangte, welches die Dotation der Lehrer in zeitgemäßer Weise regelt. Die Vertreter Schlesiens betonten im Hinblick auf die dortigen Verhältnisse, daß zwar die kgl. Bezirksregierungen ihrer Provinz bemüht seien, durch dahin gerichtete Verfügungen die materielle Lage ihrer Lehrer zu verbessern, daß aber diese Bemühungen zum Theil an dem Widerstande der Communen scheitern und wohl erst dann von einem durchgreifenden Erfolge begleitet sein werden, wenn eine gesetzliche Grundlage geschaffen sein wird. Sie legten auch ein Hauptgewicht darauf, daß die für Aufbesserung der Lehrergehälter zur Verfügung gestellten Summen vorzugsweise zu Alterszulagen verwendet werden möchten und daß die Vertheilung nach möglichst einheitlichen Grundsätzen erfolge. Von Seiten der Herren Abgeordneten wurde es ausgesprochen, daß zwar in dieser Session die Vorlage eines Schulgesetzes wohl nicht mehr erfolgen werde, daß aber von ihnen außer den bereits gerathenen Mitteln noch eine weitere Summe von etwa 78,000 Thlr. gebildet werden würde und daß bei Verwendung dieser Summe man namentlich auf die Unterstützung der älteren Lehrer bedacht sein werde. Die innere Lage des Staates lasse den Erlaß eines Schul- und Dotationsgesetzes aber in nächster Zeit, wahrnehmlich schon für die nächste Session voranschicken und dürfen die Lehrer, wenn auch augenblicklich dem allseitig anerkannten Nothstande noch nicht die gewünschte Hilfe gebracht werden könne, dessen gewiß sein, daß sowohl bei dem vorhandenen guten Willen der Abgeordneten, als auch dem thätigsten Streben des Herrn Ministers nach dieser Seite hin, die gegenwärtige Sachlage jetzt mehr als eine ihnen günstige sei. Die Conferenz währte gegen 4 Stunden und wird wesentlich zu beiderseitiger Information über die in Rede stehende Angelegenheit beigetragen haben.

Schließlich wurde eine von Dr. Jüttings-Einbeck abgefasste Petition überreicht, worin erbeten wird:

- 1) es wolle zur Befestigung des Nothstandes namentlich unter den älteren Lehrern das hohe Haus der Abgeordneten außer den bereits auf den Etat gebrachten Mitteln eine noch höhere Summe bewilligen;
- 2) dasselbe wolle dahin wirken, daß die Lehrerdotation durch ein Schulgesetz baldigt in entsprechender Weise geregelt werde.

[S. M. S. „Augusta“] ist heute Nacht von Kiel nach Wilhelmshaven in See gegangen.

[Die Reise des Kaisers nach Petersburg] ist nunmehr sicher; dieselbe ist für den Monat April in Aussicht genommen.

[Zum Kriegsminister] wird entweder General v. Boffe oder Voigt's-Rheß ernannt werden. General v. Stieple, obwohl persona grata, ist noch zu junger General, um zu diesem Posten erhoben werden zu können.

[In Abgeordnetenkreisen] nimmt man an, daß die Veratung des Landtages (Weihnachtsferien) am Mittwoch den 18. d. M. stattfinden werde.

[In der heute verhandelten Disciplinaruntersuchungssache] gegen den Herrn Armeebischof Ramsganowski (in Angelegenheit der Pantaleonskirche zu Köln und in Sachen des bischöflichen Schreibens an die Militärgeistlichen) hat sich der Gerichtshof dem Antrage des Verteidigers gemäß nach der „Germ.“ für incompetent erklärt.

Gumbinnen, 14. Dec. [Cholera.] Im Kirchdorf Jucha im Kreise Lyck sind bis jetzt 42 Personen an der Cholera erkrankt; 12 von den Erkrankten sind gestorben.

Döbenburg, 10. Decbr. [Reichstagsdiäten.] Ein Antrag des Abgeordneten Ahlhorn und Genossen, dahin gehend, der Landtag wolle die Größt. Staatsregierung ersuchen, beim Bundesrath dahin zu streben, daß den Reichstagsabgeordneten Diäten bezahlt würden, wurde, obwohl der Staatsminister v. Köpping die Erklärung gab, daß nach der Ansicht der Regierung die Zahlung von Diäten zu dem directen Wahlsystem nicht passe, und daß die sämtlichen Bundesregierungen diese Ansicht theilten, vom Landtage einstimmig angenommen.

Braunschweig, 13. Dec. [Die hiesige Buchdruckerbewegung] geht ihrer Katastrophe entgegen, d. h. dem Tage, an welchem die Kündigungseinstellung abläuft. Ist auch, um mit den social-demokratischen Blättern zu reden, „die Stimmung“ unter zahlreichen Gehilfen „vortrefflich“, so steht doch fest, daß zahlreiche andere sich lieber nicht „bewegen“, und wieder andere mit dem Gedanken umgehen, lieber aus dem „Verbande“ als auf's Ungewisse hin aus dem keineswegs fargen

Verdienst zu treten. Aber auch die bis jetzt noch „vortrefflich Gesinnten“ werden sich, theilweise wenigstens, besinnen, ehe sie's zum Aeußersten, dem Strike, kommen lassen. Man hätte vielleicht im Ganzen darauf gerechnet, daß eine vollständige Einigung der Buchdruckermeister schon wegen des unausschließlichen Zeitungsdruckes unmöglich sei. Diese Rechnung aber scheint vollständig ohne den Wirth gemacht zu sein. Wenigstens werden, wie ich höre (selbst bei einer Arbeitseinstellung im weitesten Sinne), in denjenigen Officinen, welche Zeitungen drucken, so viel Arbeitkräfte verbleiben, daß dieselben fortzuarbeiten können. Auch die sonstigen notwendigen laufenden Arbeiten würden bei gegenwärtiger Hilfe erledigt werden. Im Uebrigen liesse man die Arbeit bis zum Aufhören der „Bewegung“ ruhen. Inzwischen werden von den Gehilfen Zusammenkünfte abgehalten, in welchen viel geredet wird. Die Druckereibesitzer sehen, nachdem sie sich vollständig geeinigt haben, mit Ruhe den Dingen entgegen, die da kommen sollen. — Selbstverständlich werde ich Ihnen über den Ausgang der Angelegenheit Mittheilung machen; wenn indessen nicht alle Zeichen trügen, so kommt es zu einem allgemeinen Strike nicht, bei welchem, wie diesmal die Sachen liegen, die Gehilfen zweifelsohne den Kürzeren zögen. Die Strikes möchten sich ohnedem bald überlebt haben. (Magd. Z.)

Darmstadt, 14. Dec. [Wahlen.] In Bingen wurde Weinhändler Allmann, in Selgstadt Bürgermeister Woz, beide der ultramontanen Partei angehörig, zu Abgeordneten gewählt.

Ferner wurden gewählt in Darmstadt: C. J. Hofmann (national-liberal) und Oberfeuerath Welter (conservativ-liberal), in Groß-Oberau: Goldmann (conservativ-liberal), in Alsfeld: Ranspach (liberal), in Friedberg: Scriba, in Lampertheim: Martin, in Oberolm: Hembes, in Umstadt: Volhard, sämmtlich national-liberal. — Der „Darmstädter Zeitung“ zufolge ist die Verordnung, nach welcher die Ernennung der Anwälte während der ersten 5 Jahre bisher eine widerrufliche war, für die Zukunft aufgehoben.

Darmstadt, 14. Dec. [Zu Landtags-Abgeordneten] sind gewählt worden in Ulrichstein Landrath Schuchard, in Hain-Güldenau Pfarrer Ellenberger, in Otzheim Hofgerichtsrath Buss, in Rindell Pfarrer Landmann, sämmtlich conservativ; in Baggach Kuhl, in Alzey Beder, in Wörstadt Neg, in Niederolm Stephan, im Landbezirk Alsfeld Wadsack, in Grünberg Adalbert von Rabenau, in Langen Dernburg, sämmtlich national-liberal; in Wolfesheim Hofgerichtsrath Häber (conservativ-liberal), in Mainz Dumont und Dechener, in Offenbach Greim, sämmtlich Demokraten.

Darmstadt, 15. Dec. [Die Wahlen.] Nach weiteren Meldungen über das Resultat der Landtagswahlen ist im Wahlbezirk Gröbahl Mählberger, der national-liberalen Partei angehörig, und im Bezirk Heppenheim-Vorsich der Candidat der Ultramontanen Hofgerichtsrath Frank zum Abgeordneten gewählt. Im Landbezirk Offenbach hatte letzterer ebenfalls die Majorität.

München, 13. December. [Heiraths-Cautioren. — Aus den diesjährigen Landraths-Versammlungen. — Petitionsksturm. — Kathol. Vereine und deren Führer. — Pilgerfahrt. — „Volksbote.“ — Neues Blatt. — Zum Dachauer Bankenswindel.] Eine dem Vernehmen nach demnächst bereits erscheinende Verordnung bezüglich der Verheirathung der Offiziere und anderer Militärs bestimmt, daß die von denselben hinterlegten Heiraths-Cautioren zurückgestellt werden, da in Zukunft Cautioren nicht mehr erforderlich, vielmehr nur der Nachweis einer gewissen Rente verlangt wird und selbst dies nur bis zum Hauptmann. Die zur Zeit im Depot des Kriegsministeriums hinterlegten Cautioren betragen etwas über 21 Millionen Gulden. — In den Ansprachen der Regierungspräsidenten bei der Anfang d. Mtis. stattgefundenen Eröffnung der diesjährigen Landraths-Versammlungen ist diesmal fast ohne Ausnahme das Hauptgewicht auf die Hebung des Unterrichts und die Erhöhung der darin zielenden Ausgabepositionen gelegt und kehrt A. in sämmtlichen 8 Kreisen ein Populär für einen sachmännlich gebildeten Kreis-Scholarchen bzw. Kreis-Schulinspector wieder, welcher der Kreisregierung bei Bearbeitung der technischen Fragen des Volksschulwesens unterstützend zur Seite stehen und insbesondere mit der Vornahme von außerordentlichen Schulvisitationen betraut werden soll. Es wäre dies offenbar der Anfang einer Art von Decentralisation vorläufig in Bezug auf die Ausgaben, doch geht, wie sich bereits gezeigt hat, die Weigerung der Landräthe ohne Zuweisung entsprechender Mittel aus Centralfonds nicht darauf ein und haben nur 2 oder 3 die Vorschläge der Regierung gebilligt. Der Landrath von Oberfranken, einer der ärmsten bayer. Kreise, hatte mehr wie fast alle anderen, die materielle Aufbesserung der Lehrer in's Auge gefaßt, mußte jedoch von der vollständigen Durchführung der gefaßten Pläne absehen, weil die verfügbaren und zu erlangenden Mittel des Kreises zu gering sind. So wie dort ist es auch mehr oder weniger in noch anderen Kreisen und erscheint aus diesem Grunde die von Weyreuth aus angeregte Frage, ob es nicht rathsam erscheine, mit den Landräthen der anderen Kreise in Verbindung zu treten und nach voranschicklich-leichter gegenseitiger Verständigung beider Staatsregierung zu beantragen, den Provinzen wie in Preußen einen festen Fond zu überweisen als gewiß berechtigt. An der Bereitwilligkeit der Kammer, eine diesbezügliche Forderung der Regierung sofort zu genehmigen, zweifeln die Betreffenden nicht im Geringsten. — Wie verlautet, sind die Bezirksämter zur schärfsten Braufsichtigung der sog. katholischen Vereine aufgefordert worden — eine nur zu lobende Maßnahme der Behörde, welche hierbei ohne Zweifel das verderbliche Treiben der, wie sie das „Pass. Tagbl.“ wohl ganz richtig nennt, „Volksverführer“ Pfahler, Mahr u. s. w. im Auge hat. Die Wichtigkeit der eben erwähnten Bezeichnung für diese Geistlichen ist schon so oft nachgewiesen worden, daß ich mir dies jetzt füglich erübrigen darf. Eine neuerliche Dreistigkeit eines dieser Braven, des bekannten Pfarrer Lucas, soll jedoch nicht unerwähnt bleiben, da sie ja auch weitere Kreise interessieren dürfte. Dieser Bauernapostel hat nämlich kürzlich in der Bucherschen „Don.-Zig.“ folgenden an Gemeinheit, an Frechheit seines Gleichen suchenden Auspruch gethan: „Deutsch ist in Deutschland nichts mehr, als die katholische Geistlichkeit, ein Theil des Adels und die Bauern!“ — Diesem Manne zufolge sind also die deutschen Beamten, die deutsche Bürgerschaft, die während der Kriegsperioden für das deutsche Vaterland so viele Opfer gebracht, die fleißige, ruhmvolle deutsche Arme, die den Erbfeind bezwungen und fürs Vaterland gebuldet, gestritten und gelitten hat, nicht deutsch, deutsch ist also nur der an die Unfehlbarkeit glaubende Priester, der von diesem am Gängelbande geführte Bauer und der jesuitenfreundliche Adel! Verdiente dieser Pfaffe nicht,

entweder ins Irrenhaus gebracht, oder über die Grenze geschafft zu werden? Das hiesige katholische Casino, welches voriges Jahr nach Rom wallfahrte, beabsichtigt nächstes Jahr und zwar am 14. Januar eine Pilgerreise nach Jerusalem zu unternehmen. Die Reise soll in 6 Wochen vollendet und der Aufenthalt in Jerusalem und Umgebung auf 20 Tage beschränkt werden. Schade, daß Adele nicht mit wallfahrten kann! — Der „Volksbote“ zeigt heute an, daß er vom 1. Januar an nicht mehr erscheint. Als Grund werden die schwierigen finanziellen Verhältnisse angegeben, die sich jetzt, d. h. wohl besonders seit der Flucht der mit dem früheren Eigentümer und Redacteur R. Zander nach der Schweiz durchgegangenen 12,000 Fl., dermaßen gehäuft haben, daß der Fortbestand des Blattes thatsächlich unmöglich geworden sei. Im Inseratentheile desselben Blattes kündigt heute der bekannte Priester Dr. Rittler an, daß er vom 1. Januar unter dem Titel „Der Volksfreund“ (Zeitung für Süddeutschland), ein wöchentlich 6mal erscheinendes Blatt in früherer Formate der „Allg. Zig.“ herauszugeben werde; die Tendenz des Blattes soll sein: „Vertretung der kirchlichen, staatlichen und bürgerlichen Interessen auf Grund der katholischen Principien und im engsten Anschlusse an die Auctorität der Kirche“, „in ruhiger maßvoller Sprache“, fügt Rittler, dieser Gefinnungsgenosse Sigl's in allen Beziehungen bei, die Münchener Presse wird demnach vom 1. Januar an um ein gewöhnliches Scandalblatt vergrößert werden. Das ist alles, was wir zu erwarten haben. Wo Rittler das Geld zur Gründung eines größeren Blattes, wie es doch der „Volksfreund“ werden soll, her hat, mag vorläufig unerörtert bleiben und nur noch der Vermuthung Raum gegeben werden, daß, nachdem ja bekanntlich alle Hausfreunde der Spigeder für ihre kleinen Gefälligkeiten sichtlich honorirt worden sind, wohl auch als sicher anzunehmen ist, daß ein vorzugsweise gern gesehener Gast im Hotel Spigeder nicht leer ausgegangen ist. Doch sind das, wie gesagt, nur — Vermuthungen. — Von Rom aus wurde bekanntlich vor Kurzem die Mittheilung, daß die römische Curie von der Spigeder'schen Bank einen gewissen Nutzen gezogen, dementli, welchem Dementi aber Nlemand einen besondern Werth beimä, weil ja doch die Thatsachen zu deutlich dagegen sprachen. Abgesehen von den unzulässig von der Bank nach Rom geschickten Summen, dürfte dieser von der Curie in Abrede gestellte „Nutzen aus der Dachauer Bank“ sich auch noch auf andere Weise na w isen lassen, ja ist sogar, da Sigl nicht zu widersprechen wagt, bereits nachgewiesen. Von dem, im „Vaterland“ noch fortbauern“ für den Papsi gesammelten Geldern wurde vor längerer Zeit (im Laufe des vorigen Jahres) eine bedeutende Summe durch den mit Adele sehr genau bekannten Dr. Sigl bei der Bank der eben genannten Dame zinsbringend angelegt. Im Frühjahr bedurfte jedoch der Vorstand des hiesigen katholischen Casinos der gedachten Summe zur Herstellung einer Rechnung und sollte deshalb das Geld aus dem Geschäft wieder herausgezogen werden, wogegen Sigl, obwohl vergebens, in der heftigsten Weise auftrat. Unzweifelhaft hat Adele die stipulirten Zinsen gezahlt; wer aber die letzteren eingestekt hat, ob Sigl oder das katholische Casino, oder ob dieselben nach Rom abgegangen, mag dahingestellt bleiben. So viel steht in jedem Falle fest, daß zwischen Adele's Bank und der Curie ein Complex bestand. Geradezu naïv klingt das im „B. R.“ abgelegte Geständniß des erzbischöflichen Ordinariats, welches bekanntlich anfänglich jede Verbindung des Clerus mit der Spigeder entschieden in Abrede stellte, daß allerdings Einzelne des Clerus zu den Schuldigen gerechnet werden müßten und daß es nicht gleichgültig sei, wenn Geistliche mit diesem Schmutz in irgend einer Beziehung standen u. s. w. Und wie sucht das Ordinariat nun diese mit dem Schmutz in Verbindung gestandenen Priester möglichst zu entschuldigen? Mehr dumm als naïv! „Kindliche Einfalt, welche bis zuletzt nicht glauben konnte und wollte, daß die Spigeder mit moralisch so verwerflichen Mitteln arbeite, und großer Eifer reichen nicht allein aus, sondern zur Führung des Volkes kann man der Sachen- und Menschenkenntniß nicht genug haben. In diese Kategorie gehören aber wohl jene, welche Gelder aus dieser Bank in Form von Geschenken oder Darlehen für Kirchen oder andere öffentliche Zwecke angenommen haben.“ Dr. Rittler und höchst wahrscheinlich auch der berücksichtigte „liebe Sohn“ des Erzbischofs, Dr. Sigl, sind also nur aus purer „Kindlicher Einfalt“ bei Adele aus- und eingegangen und haben nur aus Unkenntniß der Welt so gehandelt, wie geschehen! Eine — starke Behauptung. — Die Unterjuchung gegen Adele und ihre Complicen nimmt ihren ungehinderten Fortgang. In einem ihrer jüngsten Verböre hat sie auch Aussagen über mehrere Staatsbeamte gemacht, wodurch diese aufs höchste compromittirt erschienen und wohl ehestens die Enthebung von ihren Stellen zu erwarten haben werden. Weiter sollen mehr als 12 der niederen und einige höhere Polizeibeamte wegen früher gepflegter intimer Freundschaft mit Adele zum mindesten dieselbe tödtliche Ausficht haben, wie die vorerwähnten Staatsbeamten; gegen einen städtischen Rechtsrath ist aus gleichem Grunde Disciplinar-Untersuchung eingeleitet und der 2. Schriftführer des Collegiums der Gemeinde-Bevollmächtigten erscheint in der ganzen Affaire im höchsten Grade bloßgestellt, so zwar, daß unter seinen eigenen Freunden (liberal) bereits die Frage erörtert wird, auf welche möglichst wenig Aufsehen erregende Weise der Mann wieder von diesem Posten entfernt werden könne. Daß all diese schmutzigen Entdeckungen und Enthüllungen, in denen nicht nur Namen aus der Gemeindegemeinschaft, sondern auch aus hohen, sehr hohen Kreisen ziemlich unverblümt genannt werden, überall das höchste Mißfallen erregen, liegt wohl auf der Hand und erscheint die hier und da laut werdende Verstärkung, daß, um der Bloßstellung sehr hoher in den Scandal verwickelter Personen vorzubeugen, der ganz n Angelegenheit eine heut allerdings noch nicht zu bezeichnende Wendung gegeben werden könne, durchaus nicht ungerechtfertigt. Die in diesem Betreff aus guter Quelle mit gewordenen Andeutungen sind so heiliger Natur, daß ich mich scheue, für heut wenigstens schon näher darauf einzugehen. Von nächsten Montag an werden im Saale der Bestendhalle sämmtliche Mobiliargegenstände, Delgemälde, Weine u. der Spigeder versteigert und dabei ihren Freunden Gelegenheit geboten werden, sich mit so mancherlei, die Erinnerung an schöne Stunden wahrhaftigen Andenken zu versehen. Von der Menge der zu veräußernden Objecte kann man sich einen Begriff machen, wenn man hört, daß die Versteigerung acht Tage dauern wird! — Bei Besprechung der Dachauer „ank-Angelegenheit“ ist es schließlich noch erforderlich, auf eine charakteristische Erscheinung aufmerksam zu machen: während nämlich taudende u n durch den

Schwindel unglücklich geordnete Familien und Individuen heut über ihre „Leichtigkeit“ jammern, betet diese selbe entsetzliche Katastrophe unserer Väterliteratur Veranlassung zu einem äußerst seltenen Gesschäftsbetriebe. Innerhalb der jüngstvergangenen 3 Wochen sind nicht weniger als 28 Flugschriften und eine Menge Illustrationen über die Spitze der und ihr verflorenes Geschäft erschienen, welche sammt und sonder in der That nichts sind, als die platteste Plathheit und die gemeinste Gemeinheit, als ein Beweis für die Existenz einer Demimonde männlichen Geschlechts, eines Literatengezichts, das wie die Wölfe über jeden halbwegs geeigneten Stoff herfällt. Nicht einer dieser Spitze-Broschüren- oder Flugschriften-Versaffer hat sich in dem schmuzigen Handel reine Hände bewahrt, ohne Ausnahme haben alle diese, ehemals Adelen den Staub von den Schuhen küssenden, heut aber gegen sie schreibenden Subjecte mehr oder weniger bedeutende Summen von ihr erhalten. Mehrere der lautesten Schreiber verbanden ihr sogar ihre ganze Existenz und doch schimpfen sie heut auf Abele. Und woher dieser Wechsel der Gesinnung bei der Sorte von Menschen? Antwort: weil Abele nichts mehr zum Verschuten hat!

Desterreich.

Wien, 14. Dec. [Der Staatshaushalt.] Wie bereits telegr. gemeldet worden, legte in der heutigen Sitzung des Reichsraths der Finanzminister de Pretis den Rechnungsabschluss des Staatshaushalts pro 1871 und den Vorschlag für den Staatshaushalt pro 1873 mit folgendem Exposé vor: Das Budget für 1873 weise eine Erhöhung der Ausgaben um 25 1/2 Millionen nach. Diese Erhöhung habe ihren Grund in den vermehrten Beiträgen, welche für die Tilgung der Staatsschulden verwendet werden sollen, in umfangreicheren Subventionen für industrielle Unternehmungen, in Erhöhung der Bezüge der Staatsbeamten und der Staatsdiener, in Mehrforderungen verschiedener Ministerien für Regelanlagen und in den Kosten für die Weltausstellung. Die Einnahmen pro 1873 seien um fast 19 Millionen höher als im Vorjahre veranschlagt und erscheine dies durch die voraussichtlich steigenden Steuererträge vollkommen gerechtfertigt. Der ungedeckt bleibende Rest des Budgets für 1873 betrage 35 1/2 Millionen. In Folge der sehr befriedigenden Ergebnisse des Finanzjahres 1872 sei die Heranziehung außerordentlicher Mittel durchaus nicht notwendig erschienen, so daß er weder der Realisirung der Schuld der Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft noch der Einnahmen aus den Centralaktiven bedürft habe, noch auch notwendig geworden sei, von der Ermächtigung des Reichsraths zum Verkauf von Renten Gebrauch zu machen. Alle diese Mittel blieben zur Verfügung für das Finanzjahr 1873. Die Kassaressen von 1872 im Betrage von 18 Millionen seien ebenfalls nicht zur Bedeckung des Budgets pro 1873 herangezogen worden, sondern sollten für den durch das ungünstige Treiben an der Börse arg bebrängten Geschäftsmarkt reservirt bleiben. Wenngleich zur Deckung der für das erste Quartal 1873 erforderlichen beträchtlichen Ausgaben 25 Mill. gesichert bleiben müßten, so könnten selbst nach Abzug dieser Summe 21 Mill. aus den baaren Kassaressen zur Deckung der Erfordernisse pro 1873 herangezogen werden, so daß, wenn nicht unerwartete Calamitäten eintreten, ein Ueberschuß von 3 1/2 Mill. auf das Finanzjahr 1874 übertragen werden könne. — In Bezug auf den Rechnungsabschluss des Finanzjahres 1871 hebt der Finanzminister hervor: Derselbe schließt mit einem Ueberschuß von 26 Millionen, was allein auf Rechnung der erhöhten Steuererträge zu setzen sei, welche sich seit 1868 um mehr als 16 Procent gesteigert hätten. Man könne demnach durch Sparsamkeit und Steuerreform, deren Ziel nicht die Erhöhung der Steuern, sondern die gleichmäßige, gerechte Vertheilung derselben sein müsse, endlich ein vollständiges Gleichgewicht im Staatshaushalte erreichen.

Wien, 14. Dec. [In der gestrigen Sitzung des Gemeinderathes] gaben 24 Mitglieder der Linken eine Erklärung dahin ab, daß sie, wenn ihre Ansichten wegen der numerischen Schwäche ihrer Partei in nicht zu billiger Weise immer unberücksichtigt bleiben sollten, weitere Schritte sich vorbehalten. Die 23 Mitglieder der äußersten Linken wählten aus dem Gemeinderathe ausgetreten sind, erließen an ihre Wähler ein Manifest.

Wien, 14. December. [Der Finanzausschuß des Reichsraths] hat den Postvertrag mit Deutschland angenommen und gleichzeitig die Regierung aufgefordert, das gesammte Brief- und Fahrposttarifwesen in möglichstster Uebereinstimmung mit den in Deutschland geltenden Tarifen zu reformiren. Der Handelsminister hat sich mit dieser Reform einverstanden erklärt. — Das Exposé des Finanzministers in der heutigen Sitzung des Reichsraths ist mit lebhaftem Beifall aufgenommen worden.

Wien, 14. December. [Das Unterhaus] nahm den Gesetzentwurf betreffend die Bewilligung der Indemnität an, nachdem die Regierung und namentlich der Finanzminister von Seiten der Opposition heftig angegriffen worden waren.

Italien.

Rom, 10. Decbr. [Im Abgeordnetenhaus] ist die wichtige Frage bezüglich des Bankwesens wieder aufs Tapet gebracht. Das Privat-Comite der Deputirtenkammer hat in seiner Sitzung vom 7. d. M. den vom Finanzminister vorgelegten Entwurf über die nicht autorisirte Bankbillet-Circulation beraten und, nach lebhaften Verhandlungen, folgende vom Deputirten Seidmit Doba vorgeschlagene Tagesordnung angenommen: „In Erwägung, daß dieser Gesetzentwurf die Durchführung des Grundgesetzes Freiheit und Wehrheit der Bankinstitute und der Circulation unmöglich gemacht; in Erwägung, daß es notwendig ist, endlich vermittelst eines allgemeinen Gesetzes die Bedingungen zu bestimmen, nach welchen Creditanstalten eingerichtet und betrieben werden sollen, und zwar so, daß die bereits bestehenden sich darnach zu richten haben: beantragt das Privat-Comite den Ausschuß, so bald als möglich einen Gesetzentwurf zu entwerfen, welcher nach dem Grundsatz: „Freiheit und Wehrheit der Banken“ dem oben erwähnten Grundsatze entspricht.“ Damit ist eine neue Agitation gegen die mit vielen factischen Privilegien ausgestattete große Nationalbank eingeleitet, welche von den demokratischen Blättern mit großem Eifer aufgenommen wird. So erklärt sich der „Diritto“ mit seiner Tagesordnung des Privat-Comites vollkommen einverstanden. Wir nehmen, sagt es, den Beschluß des Privat-Comites für des Endes Anfang. Es ist Zeit, daß das ungeheure Gebäude der Nationalbank, welches zum Nachtheil des Staatsschatzes und aller Steuerzahler aufgebaut worden ist, von Grund aus völlig zerstört werde und daß diese Sardanbank endlich einmal aufhöre, die Hauptursache des ökonomischen Ruins Italiens zu sein, die es noch in den Abgrund des Staatsbankrotts stürzen wird, wenn nicht bei Zeiten Vorkehrungsmaßregeln dagegen ergriffen werden.

Frankreich.

Paris, 13. Decbr. [Aus der Budget-Commission. — Aus der Nationalversammlung. — Zur Petitionsbewegung. — Buisson. — Die Regenmenge.] Die Budget-Discussion wird immer mehr zum reinen Spott; die Deputirten haben ganz andere Dinge als das Budget im Kopfe und so wurden die Ausgaben für das Ministerium des Innern gestern mit einer Geschwindigkeit von 20 Capiteln per Stunde votirt. Der einzige Aufenthalt entstand bei dem Budget für Algerien. Hier verlangte der Abgeordnete

Warnier, daß die Unterstützung der löthringisch-elsässischen Colonisten in Algerien von 1,200,000 Frs., welche Summe die Commission beantragte, auf 3 Mill. 200,000 Frs. erhöht werde. Die Zahl der Ansiedler ist seit Feststellung des Budgets gewachsen und ohne eine Erhöhung der Unterstützung ist den Leuten nicht zu helfen. Der Berichterstatter Peltrean-Billeneuve hielt diese Forderung übertrieben und meinte, der Staat habe sich schon sehr freigebig für die Elsaß-Lothringer erwiesen, er dürfe sich nicht verschwenderisch zeigen. Dies klingt wie Hohn, aber Herr Warnier, der ohne Zweifel erkannte, daß sein Antrag nicht durchgehen werde, zog denselben zurück. Nachdem der Minister versprochen, alle Interessen berücksichtigen zu wollen, da nach der Behauptung Warniers die elsässisch-lothringischen Ansiedler „hungernd sterben“ müssen, so kann dies Verfahren auch nur für schwachmüthig gelten.

In den Vorjulen und Corridors des Palastes wurde mittlerweile Generalprobe zu der morgigen Sitzung gehalten. Man erwartet etwas Ausnehmend brillantes. Gestern früh waren schon an 1000 Bilette für diese Sitzung verlangt worden und es verlautet, daß eine ansehnliche Zahl von Britten ihre Ankunft in hiesige Hotels gemeldet haben, um eine so interessante parlamentarische Solennität nicht zu versäumen. Sie haben freilich nicht einmal auf Stehplätze in der Galerie Ausicht. Die Redner für die morgige Discussion sind schon eingeschrieben. Raoul Duval, zum Berichterstatter der Petitions-Commission ernannt, wird natürlich das Signal zur Debatte geben. Außer ihm wollen Lambert de St. Croix, d'Audiffret-Pasquier und Baragona die Monarchisten vertreten. Von Seiten der Linken sind Gambaetta, Louis Bla c und Dolain eingeschrieben. Schwerlich aber werden alle Genannten zum Worte kommen. Im Uebrigen laufen der Gerüchte so viele um, daß es unmöglich ist, etwas zuverlässiges zu erfahren. Man sagt unter Anderem, daß die Rechte sich das Wort gegeben hat, Gambaetta nicht zum Worte kommen zu lassen, oder ihn etwa so zu behandeln, wie man Rouher behandelte, als er über die Lieferungsverträge sprach. Der Herzog de Broglie wahrheitsgemäß wird eine sehr wegwerfende Tagesordnung in Vorschlag bringen, welche ausdrücklich erklärt, daß nicht eher von Auschnandergehen der Versammlung die Rede ist, bis das Gebiet vollständig geräumt worden und welche außerdem den Minister des Innern auffordert, die Auflösungspropaganda zu verhindern.

Sehr gespannt ist man zu erfahren, welche Stellung die Regierung zu der Debatte einzunehmen gedenkt. Ehiers hat mehreren Mitgliedern des linken Centrums erklärt, er halte die Manifeste der Linken für durchaus unpolitisch; aber es folgt daraus nicht, daß er diese Ansicht auf der Tribüne entwickeln wird. Er schien bis gestern Abend wenigstens entschlossen, nicht an der Debatte Theil zu nehmen und nicht einmal in der Sitzung zu erscheinen. Der Justizminister oder der Minister des Innern, glaubte man in den officiösen Kreisen, werde die Erklärung abgeben, daß die Regierung die Auflösungs-Propaganda für inopportun halte, auch nichts veräume, um ungesegnete Kundgebungen zu verhüten und die Ordnung aufrecht zu erhalten, daß man ihr also keinerlei Vorwurf machen könne, daß sie aber im Uebrigen das Gesetz wohl respectiren müsse, welches die Petitionen gestattet. In Erwartung der morgigen Sitzung haben auch die Arbeiten der Dreißiger-Commission einen Stillstand erfahren. Ehiers wird sich nicht, wie es heißt, heute, sondern erst nächsten Montag in diese Commission begeben.

Die republikanische Partei fährt mit Organisirung der Petitionsbewegung fort. Die radicalen Mitglieder des Gemeinderathes zeigen an, daß sie bereit sind, Petitionisten entgegen zu nehmen und daß man in ihren Wohnungen unterzeichnen kann.

Der Schul-Inspector Buisson, der vor ein paar Tagen die Clericalen in der Kammer angegriffen, ist abgesetzt. Herr Dupanloup hat befohlen, und Jules Simon beehrte sich zu gehorchen. Louis Buisson wird sich ins Fäustchen lachen. Ugolino, sagt die „Republique Française“, verpöste seine Kinder, um ihnen einen Vater zu erhalten, Jules Simon opferte seine freidenkenden Beamten, um ihnen einen liberalen Minister zu erhalten.

Nachstehend eine statistische Notiz über die Sündfluth, der wir seit dem 9. October ausgefegt sind. Aus den Listen des hiesigen Observatoriums erhellt, daß seit dessen Gründung die in Paris gefallene Wassermenge im Monat November nie so bedeutend war, wie im laufenden Jahre. Sie überstieg nur drei Mal 100 Millimeter. Im Jahre 1753 erreichte sie die Höhe von 103 Millimeter. Im Jahre 1807 von 110 Millimeter, im Jahre 1825 von 103 Millimeter. Im gegenwärtigen Jahre belief sie sich auf 128 Millimeter. Der October zeigte schon eine Regenmenge von 67 Millimeter und dieses Quantum wird allem Anschein nach vom December übertroffen werden. Seit dem 9. October hatten wir in Paris nur acht regenlose Tage.

Provinzial-Beitrag.

** Breslau, 16. December. [Dr. Künzer] erfreut sich für sein männliches Vorgehen der mannigfachen Zustimmungsbewegungen aus allen Gegenden unseres Landes und aus allen Berufsständen. Als einen, der vielen Beweise dafür theilt das freiconservative „D. Wochenbl.“ den Brief eines Geistlichen mit, dessen katholische Glaubensstrenge es als ebenso unzweifelhaft bezeichnet, wie die des Hrn. Dr. Künzer selbst:

Hochwürdiger Herr!
Hochberecheter Herr Kanonikus!

Obgleich ich weiß, daß Ueberzeugungstrenge nicht Anerkennung von Außen sucht, und ich in meiner bescheidenen Stellung als Landpfarrer weit entfernt bin, für meine Zustimmung irgend welchen Werth zu beanspruchen: so drängt es mich doch zumal jetzt, den Gefühlen des Dankes und der Freude, mit denen ich Ew. Hochwürden politische Thätigkeit von je verfolgte, endlich Ausdruck zu geben, da ich Sie auf Veranlassung des Schreibens in dem Sie die Theilnahme an dem schlesisch-österreichischen Wahlverein ablehnen, von Neuem mit den ungerichtetsten Worten und Verwünschungen überhäufet sehe.

Auch ich glaube nicht, daß die Art, in welcher gewisse Eiferer sich den zu Recht bestehenden Verhältnissen des neu erstandenen deutschen Reiches entgegen stellen und die Religion in politischen Parteikampfe hineinziehen, der Kirche zum Heile gereichen kann. Wie soll Vertrauen vom Staate genent werden, wenn ihm nur Mißtrauen entgegen getragen wird; wie soll man Wohlwollen seinertheils verdienen, wenn ihm gegenüber bei jeder Gelegenheit Uebelwollen zu Tage tritt! Ich kann und werde dieser Richtung nie hulbig sein, sondern stets bemüht sein, auf dem Boden göttlicher und menschlicher Gesetze meine Gemeinde zu treuen Gliedern der Kirche und zuverlässigen Unterthanen des Landes zu erziehen.

Entrüthet drum bin ich über die Verleumdung der „Germania“, daß Ew. Hochwürden mit ihren politischen Ansichten im schlesischen Clerus so gut wie vereinigt daständen. Das wäre traurig, unendlich traurig, und wäre eine traurige Zukunft in Aussicht stellen! Ich bin im Gegentheile seit überzeugt, daß recht viele vorurtheilsfreie Priester denken, fühlen und hoffen, wie Sie, und daß diese, gleich mir, bereit sind, wenn nöthig, dies frei und offen überall und immer zu bekennen und zu bekunden.

Genehmigen Sie nochmals meinen tiefsten Dank und meine freudigste Anerkennung, und gestatten Sie, daß ich immer bleibe mit der vorzüglichsten Hochachtung und Verehrung Ew. Hochwürden treu ergebener

*(Lungenfenchel). In den Druckschriften Neutrich und Gr. Mochnbera, Nr. Breslau, ist die Lungenfenchel ausgebrochen. Die nöthigen Vorsichtsmaßregeln sind angeordnet.

? Steinau a. D., 14. December [Zur Tageschronik.] Vor einigen Tagen verfuhr ein junges Mädchen, Tochter eines Reichthumsbesizers in der Nähe der Stadt, sich zu erlaufen. Während sie mit ihrer Schwester an der Oder spazieren geht, stürzt sie sich plötzlich, ohne daß jene etwas ahnt, in

den Fluß. Glücklicherweise blickte sie die Kleider längere Zeit über dem Wasser. Ein in der Nähe befindlicher Dammarbeiter sprang hinzu und rettete sie mit Leichtigkeit. Ueber die Motive der That haben wir bis jetzt etwas Sicheres nicht erfahren können. — Heut erkrankt die sechsjährige einzige Tochter des Bühnenmeisters F. in Nimkowitz. Sie hatte mit anderen Kindern des Dorfes auf einem ansehnlich geflorenen Tümpel schlittern wollen. Sie brach ein, und mochte etwa eine halbe Stunde unter dem Eise gelegen haben, ehe sie bemerkt und herausgezogen wurde. Alle Wiederbelebungsbemühungen waren vergeblich. — Der Bau unserer Eisenbahnbrücke schreitet dank dem gütigen Wetter und einem noch günstigeren Wasserstande außerordentlich rasch vorwärts. Die Spundwände des letzten — elften — Pfeilers ist fertig. Das Hinderniß, welches sich dem Bau des einen Landpfeilers entgegenstellte — ein großer Stein, in Holzstämmen eingebettet, ist beseitigt. Der Zimmermeister Gurbig aus Lützen, welcher die Pfeiler der Brunnenkranze und Spundwände übernommen, ist mit seiner Arbeit fertig. Gestern gab derselbe seinen Arbeitern ein großes Fest im Oberhof, an welchem auch die hier stationirten Eisenbahnbaubeamten theilnahmen.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

December 14. 15.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Lufdruck bei 0°	330 ⁰ 62	330 ⁰ 22	331 ⁰ 18
Luftwärme	+ 0 ^o 2	— 0 ^o 8	— 2 ^o 1
Dunstdruck	1 ⁰ 89	1 ⁰ 47	1 ⁰ 39
Dunstfättigung	89 pCt.	79 pCt.	84 pCt.
Wind	SO. 2	SO. 1	NO. 1
Wetter	heiter.	wolfig.	wolfig.

December 15. 16.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Lufdruck bei 0°	331 ⁰ 48	331 ⁰ 47	330 ⁰ 42
Luftwärme	+ 0 ^o 9	— 0 ^o 5	— 0 ^o 9
Dunstdruck	1 ⁰ 66	1 ⁰ 76	1 ⁰ 75
Dunstfättigung	77 pCt.	92 pCt.	95 pCt.
Wind	W. 0	S. 1	SO. 1
Wetter	wolfig.	bed., Schne.	bedeckt, Schne.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolffs Telegr. Bureau.)

Triest, 14. December. Der Lloyd-Dampfer „Aurora“ ist heute Morgen 7 Uhr mit der ostindisch-chinesischen Ueberlandpost aus Alexandria hier eingetroffen.

Bern, 14. December. In der heutigen Sitzung des Nationalraths wurde von 63 Mitgliedern desselben der Antrag gestellt, der Bundesrath solle in der nächsten Juli-Session einen Bericht und einen Antrag betreffs Wiederannahme der Bundesrevision vorlegen. Von den liberalen katholischen Nationalräthen wurde der Antrag eingebracht, daß der Bundesrath die gegen die Ueberschneidung der römischen Curie zu ergreifenden Maßregeln und die Frage, ob der päpstliche Nuntius fernerehin anzuerkennen sei oder nicht, prüfen und darauf bezügliche Anträge dem Nationalrath vorlegen solle.

Basel, 14. Decbr. Nationalversammlung. Nach Vorlesung des Berichts über die Petitionen zu Gunsten der Auflösung der Nationalversammlung nahmen Gambaetta, der Herzog von Audiffret-Pasquier und Louis Blanc das Wort. Gambaetta sprach sich in einer längeren Rede für die Auflösung der Versammlung aus, indem er versicherte, daß dieselbe dem Willen des Landes entspreche. Die Zahl der Unterschriften betrage bereits eine Million und vermehre sich noch. Das conservative Land habe durch die Petitionen zu Gunsten der Auflösung der Opposition, welche die in republikanischem Sinne gehaltene Volkspartei des Präsidenten der Republik gefunden habe, eine deutliche Antwort ertheilt. Die Rede Gambaetta's wurde von Beifallsbezeugungen der Linken begleitet. Der Herzog von Audiffret-Pasquier bestritt in seiner Rede die Freiwilligkeit der Petitionen, griff die Radicalen lebhaft an, welche nicht Republikaner, sondern Feinde der ganzen Gesellschaft seien und beschwor alle Conservativen, einen Waffenstillstand unter den Parteien herbeizuführen und den Vertrag von Bordeaux aufrecht zu erhalten, indem man den gegenwärtigen Zustand der Dinge durch organische Gesetze und durch Prüfung der eingebrachten Anträge bessele. Der Herzog forderte schließlich die Parteien auf, sich auf dem Felde der großen conservativen Interessen und der parlamentarischen Freiheiten zu einigen. (Beifall der Rechten.) Nach einigen anderen Reden wurde die Sitzung bis Abends 9 Uhr vertagt.

Basel, 14. December, Nachts. Nationalversammlung. Bei Wiederannahme der Sitzung spricht Raoul Duval und wendet sich besonders gegen Gambaetta und Louis Blanc; er bekämpft die Theorie von der Souveränität des Volkes, mit welcher eine parlamentarische Regierung absolut unvereinbar sei. Redner greift die Radicalen in in bestiger Weise an und beschuldigt sie des geheimen Einverständnisses mit der Commune. Der folgende Redner, Leroyer, vertheidigt die Politik der gemäßigten Linken und confatirt die Dymnastie der Versammlung, die eine Folge davon sei, daß keine der Parteien eine entscheidende Majorität besitz. Die Rechte wolle sich in den Besitz der Regierungsgewalt setzen, um die Republik zu zertrümmern. Hierauf erhält der Justizminister Dufaure das Wort und spricht sich entschieden gegen die Petitionsbewegung aus. Nur die Versammlung allein habe das Recht, ihre Auflösung zu beschließen, sie allein sei hierzu competent. Wenn eine lebhafte Bewegung im Lande bestände, so sei daran auch zum Theil der ins Leben gerufene Petitionssturm schuld. Bis zu einer gewissen, zu Zwecken der Propaganda unternommenen großen Reise nach Savoyen und der Dauphiné sei das Land ziemlich ruhig gewesen. Der Minister greift hiernach die von Gambaetta auf der gedachten Reise entwickelte Theorie an und giebt der Hoffnung Ausdruck, mit der Dreißiger-Commission zu einem befriedigenden Ausgleich zu gelangen. Nachdem Dufaure noch erklärt, daß die Minister für die einfache Tagesordnung stimmen, schließt er mit folgenden Worten: Der Präsident der Republik und die Versammlung müssen zu derselben Zeit abtreten. Die Auflösung der Versammlung ist kein Heilmittel, sie ist der Keim einer viel gefährlicheren Bewegung. Das Land will Ruhe und den Gehor der Gesetze. Auflösung ist gleichbedeutend mit Agitation. Die Rede Dufaure's wurde von der Rechten sehr beifällig aufgenommen. Dieselbe zehrt in Folge derselben die von ihr beantragte motivirte Tagesordnung zurück. Der Minister des Innern fordert die Kammer auf, die einfache Tagesordnung anzunehmen. Die Versammlung beschließt, daß die Rede Dufaure's in allen Gemeinden durch Anschlag veröffentlicht werden solle und nimmt die einfache Tagesordnung mit 490 gegen 201 Stimmen an.

Rom, 14. December. Der Ausschuß der Kammer genehmigte den Gesetzentwurf, betreffend die religiösen Körperschaften bis zum Artikel 7, nachdem zwei Amendements abgelehnt worden waren. Von vier Deputirten wurde ein Amendement eingebracht, wonach die in Artikel 2 statuirte Ausnahme zu Gunsten der Generalathhäuser in Wegfall kommen soll. Die Debatte über dieses Amendement wurde bis nach erfolgter Durchberatung des ganzen Gesetzentwurfs verschoben. — In der Kammer wurde die Berathung über das Einnahmehudget fortgesetzt.

Nom, 15. Dec. In der gestrigen Sitzung der Kammer gab der Finanzminister Sella Ausklärung über die Finanzlage des Landes und sagte an, daß die Erhöhung des Agios dem Importe zuzuschreiben sei, welcher höher als der Export sei. Die Finanzlage des Jahres 1872 sei übereinstimmend mit dem provisorischen Finanzentwurf. An

Antwerpen, 14. December. [Petroleummarkt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 52 1/2 bez. u. Dr., pr. December 52 bez., 52 1/2 Dr., pr. Januar 53 Dr., pr. Januar-März und pr. Februar 54 Dr.

Feinschmecker mache ich auf nachstehenden Preis-Courant meiner importirten 1872er Havana-Cigarren besonders aufmerksam, bemerkend daß ich vollständige Sortimente zum Preise von 8 1/2 Thlr. einseude.

Table listing various tobacco products and their prices, including La fabrica, La Lopez, La Secreta, La Vuelta de Majo, Isthmus of Panama, La Mathilda, Cazadores, Tres Ulanes, La Murlas, Mi Recreacion Conchas, La flor de India, Olgrado Conchita, La Nobleza, La flor de la Habana, G. P. Non plus ultra, and Gustav Pinoff.

Die Mitglieder der Breslauer Bau-Spar-Genossenschaft werden ersucht, Behufs gegenseitiger Bekanntmachung, sowie Austausch zeitgemäßer Ideen und Erfahrungen (was wohl einem Jedem von Interesse sein dürfte) öftere Versammlungen abzuhalten. [5993] Mehrere Genossenschaftler.

Berlag von Marcus & Berendt: Die Kreisordnung nach den Beschlüssen beider Häuser. 5 Sgr., nach Auswärts 5 1/2 Sgr. Borrätzig in allen Buchhandlungen. [9241]

Ich empfehle als passendes Weihnachts-Geschenk sehr elegant ausgestattete Cedern-Kästchen, enthaltend: 25 Stück gute Cigarren à 12 1/2 Sgr., 15 Sgr., 20 Sgr., 25 Sgr., 1 u. 1 1/4 Thlr. C. Hellendall, Dblauerstraße 64.

Stadt-Theater. Montag, den 16. December. 3. und letztes Gastspiel des Königl. sächsischen Hoftheaters Hr. Dittmer: „Hamlet.“

Lobo-Theater. Montag, den 16. December. Gastspiel der Frau Friederike Fischer-Swoboda und des Hrn. Albert Zelel. „Perichole.“

Physiologischer Verein. Montag, den 16. December, Abends 8 1/2 Uhr Vereinsabend bei Labuske. Thema: Ueber die Ursache des ersten Athemzuges der Neugeborenen.

Breslauer Actien-Bierbrauerei. Heute Montag Großes Extra-Concert von der verstärkten Kapelle des Hrn. F. Langer.

Victoria-Keller, Dblauerstraße 84, Ecke Schubbrücke, empfiehlt sein Restaurant, gute Weine und Speisen bei Damen-Bedienung.

Special-Arzt Dr. Meyer in Berlin heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten selbst in den hartnäckigsten Fällen gründlich und schnell.

Simmenauer Bierhaus Bobbier-Ausschank. Dofen, Necessaires, Cigarrentempel, Album etc. mit selbstspielenden Musikwerken.

12 Stück Rube. Das Domanium Herzogswalde verkauft meistbietend gegen Baarzahlung 12 Stück gut angelegte Rube Sonnabend den 21. d. M.

Pr. pensylvan. Petroleum. Raff. Rübol, Maschinenöl, Stearin- u. Paraffin-Kerzen, insbesondere Christbaumkerzen.

Ewald Müller, Albrechtsstraße Nr. 29. Mittwoch den 18. d. M. bis Nachmittag 2 Uhr stehen zum Verkauf in Breslau im Trebnitzer Hause: 1 Paar hohelegante Wagenpferde...

Dritter Breslauer Turnverein. Montag den 16. December, Abends 8 Uhr statutenmäßige Hauptversammlung, Hotel de Silesie, Kleiner Saal, par terre.

Deutsche Hypotheken-Bank zu Meiningen. Obige Bank - die älteste Deutschlands - gewährt erstklassige unkündbare Amortisations-Darlehen voll und baar schon von 100 Thaler an auf städtischen und ländlichen Grundbesitz.

Sieben erschien: C. Notholl, Justizrath beim Appellations-Gericht zu Hamm. System des deutschen Armenpfleregerechts. 1. Abtheilung.

Wegen Auflösung meines Confections-Geschäfts offerire um damit zu räumen Jacken, Jaquets und Mäntel von 1-8 Thaler.

L. H. Krotoschiner, Nr. 16. Schmiedebrücke Nr. 16. Eine Partie gewirkte Long-Châles mit unbedeutenden Weber-Fehlern, à 6, 8, 10-15 Thlr.

Zu Ausstattungen empfehle ich mein wohl assortirtes Lager der modernsten und gebiegensten Polster-Möbel einer geneigten Beachtung.

H. Zimmermann, Tapezierer, Weidenstraße 31. Schoppinitz-Rosdzin. Reich's Hôtel, in der Nähe der Bahnhöfe der Rechte-Ober- und der Oberschlesischen Eisenbahn.

Inserate für die Schlesische Landwirthschaftliche Zeitung werden bis Dienstag jeder Woche in der Expedition Herrenstraße Nr. 20 entgegengenommen.

Große Weihnachts-Ausstellung der vorzüglichsten Wiener und Offenbacher Lederwaaren. Löwy's Lederwaaren-Fabrik.

Von Rapé de France und de Paris Nr. 2 empfangen ich fortwährend frische Zufuhren und empfehle den so vortreflichen und beliebten Tabak das Pflund Rapé de France à 15 Sgr., und de Paris Nr. 2 à 10 Sgr.

H. R. Leyfer's Nachfolger, Schmiedebrücke Nr. 64/65, 1. Viertel vom Ringe.

Weihnachts-Ausstellung feiner und eleganter Drechselwaaren von Carl Wolter, Große Grogengasse Nr. 2.

Schweinefett, Bestes Petroleum, Feinste Paraffin- und Stearin-Kerzen, Maschinenöl, Grüne Seife, Schwed. Zündhölzchen, A. Gonschior.

Ein Fräulein mit schöner Handschrift, der doppelten Buchführung, sowie der polnischen Sprache mächtig, sucht Stellung hier oder auswärts.

Ein Küfer! welcher mit dem Ungar-Beingschäft vertraut und der polnischen Sprache mächtig ist, mit guten Zeugnissen versehen, sucht sofort oder per 1. Januar l. J. Stellung.

Einen Destillateur, praktisch und erfahren, suche ich für meine Liqueur-Fabrik zum sofortigen Antritt resp. 1. Januar 1873.

Für meine Colonialwaaren-Handlung suche ich per 1. Januar 1873 einen tüchtigen Expedienten.

Leimfabrik. Für die Errichtung einer Leimfabrik wird ein Techniker gesucht, der in allen Zweigen der Fabrication praktisch erfahren und selbst schon größeren Establishments vorgestanden hat.

In Babinz bei Boischwitz D.S. steht ein 2 1/2 jähr. Ponny, (dunkelbraune Stufe) zum Verkauf; desgl. 1 Schrootmühle zum Göpelbetriebe.

Für ein Asecuranz-Geschäft wird ein Lehrling gesucht. Selbstgeschriebene Offerten besördert sub V. J. 55 die Annoncen-Expedition von Haasenfein & Vogler in Breslau, Ring 29.